

Spezialisierte juristische KI-Tools (LLM-basiert) – Eine Übersicht

Inhaltsverzeichnis

1. LIBRA	2
2. Prime Legal AI	3
3. LexisNexis AI (Lexis+ AI)	4
4. Beck-Chat (beck-online)	5
5. JURA KI-Assistent (RA-Micro)	6
6. Noxtua	7
7. BRYTER AI	8
8. JUPUS	10
9. Justin Legal	11
10. JUNE	12
11. MAIK (Methodigy)	13
12. Otto Schmidt Answers	15
13. Wolters Kluwer Online (GPT-Zusammenfassungen)	16
14. Thomson Reuters CoCounsel	18
15. Harvey AI	20
16. vLex – Vincent AI	22
17. LawGPT (Open-Source)	24
18. KI-Richterassistent (China)	26

1. LIBRA

<https://libratech.ai/de/>

LIBRA ist eine **maßgeschneiderte Legal-AI-Plattform** aus Deutschland, die speziell für Jurist:innen entwickelt wurde. Die Plattform verknüpft die Sprachmodelle mehrerer KI-Chatbots mit einer **rechtskonformen Umgebung**, sodass Anwendende zwischen verschiedenen großen Sprachmodellen (LLMs) wechseln und eigene KI-Assistenten erstellen können.

LIBRA unterstützt u.a. die **Analyse juristischer Dokumente**, das **automatische Entwerfen von Schriftsätzen** sowie die **Durchsuchung großer Dokumentenmengen** ("Discovery") innerhalb kürzester Zeit.

Besondere Bedeutung legt LIBRA auf **Datensicherheit und Compliance**: Die Plattform ist ISO 27001-zertifiziert und vollständig DSGVO-konform auf EU-Servern gehostet, wodurch Berufsgeheimnisse (BRAO, § 203 StGB) gewahrt bleiben libratech.ai.

Vorteile:

- In Deutschland entwickeltes System mit Fokus auf **juristische Praxis** und hiesige Datenschutzstandards.
- **Flexible Einbindung mehrerer LLMs**: Nutzer können je nach Aufgabe zwischen verschiedenen KI-Modellen wählen.
- Umfangreiche **Funktionalitäten** (Dokumentenanalyse, Vertragsprüfung, automatisiertes Drafting, Recherche), die nahtlos ineinandergreifen.
- **Hohe Datensicherheit** durch EU-Hosting und Zertifizierungen (ISO 27001), geeignet für sensible Anwaltsdaten.

Nachteile:

- Als neue Plattform noch **am Anfang der Etablierung** – praktische Erfahrungen und Langzeitergebnisse stehen teilweise aus.
- Erfordert ggf. **Einarbeitung**, um die verschiedenen KI-Assistenten und Chatbots effektiv zu nutzen.
- Nutzung mehrerer externer Modelle kann mit **Kosten** verbunden sein und setzt Vertrauen in die zugrundeliegenden LLMs voraus.
- Keine eigene juristische Datenbank: Antworten basieren auf allgemeinen KI-Modellen, sodass bei komplexen Rechtsfragen stets **Validierung** durch den Juristen nötig bleibt.

2. Prime Legal AI

<https://primelegal.de/>

Prime Legal AI ist ein **deutsches KI-Werkzeug für Jurist:innen**, das große Sprachmodelle einsetzt, um vielfältige juristische Aufgaben zu unterstützen

Es kann **Rechtsfragen beantworten**, **Verträge und Klauseln prüfen** und sogar beim **Entwerfen von Schriftsätzen und Klagen** helfen

Zudem bietet Prime Legal AI die automatische **Analyse und Anonymisierung** von Dokumenten und Urteilen, um sie auf einen konkreten Fall anzuwenden

Das Unternehmen stellt mehrere spezialisierte Module bereit, etwa den *Prime Legal AI Associate* (juristischer Assistent) und den *Prime Legal AI Anonymizer*

Vorteile:

- **Breites Einsatzspektrum:** Von Rechtsberatung (Q&A) über Vertragsprüfung bis zur Schriftsaterstellung werden viele Workflows abgedeckt.
- Enthält spezifische **Module** (Associate, Anonymizer) zur Anpassung an verschiedene Anwendungsfälle, was eine flexible Nutzung ermöglicht.
- Entwickelt in Deutschland – **Sprachanpassung** an deutschsprachige juristische Texte und **DSGVO-konforme** Datenverarbeitung dürften im Vordergrund stehen.
- **Dokumenten-Anonymisierung** als integrierte Funktion erleichtert die Verwendung externer KI, ohne gegen Datenschutz oder Schweigepflichten zu verstoßen

Nachteile:

- **Start-up-Produkt** mit kurzer Marktpräsenz: Langfristige Zuverlässigkeit und umfassende Abdeckung aller Rechtsgebiete müssen sich noch erweisen.
- Unklar, auf welchen Daten das System trainiert wurde – bei fehlender **eigener Datenbank** könnten Antworten generisch oder fehleranfällig sein (Kontrollaufwand!).
- **Kostenpflichtig** und ggf. nicht Open-Source – vollständige Abhängigkeit vom Anbieter bezüglich Updates und Weiterentwicklung.
- Bislang geringere Bekanntheit im Vergleich zu großen etablierten Legal-Tech-Plattformen; **Integration in bestehende Kanzlei-IT** noch nicht branchenweit etabliert.

3. LexisNexis AI (Lexis+ AI)

<https://plus.lexis.com/aiassistant/>

Lexis+ AI ist die **generative KI-Erweiterung** der bekannten Rechtsdatenbank LexisNexis. Sie wurde 2023 zunächst für den US-Markt eingeführt, um juristische Arbeit durch KI-Unterstützung grundlegend zu transformieren. Lexis+ AI liefert **konversationelle Suche**, intelligente **juristische Entwurfsassistenzen**, **automatische Zusammenfassungen** von Urteilen und die Möglichkeit, eigene Dokumente hochzuladen und analysieren zu lassen

Alle KI-Antworten werden mit der umfassenden Lexis-Datenbank abgeglichen und enthalten **verlinkte Zitate zu Primärquellen**, um die Verlässlichkeit zu gewährleisten. LexisNexis kombiniert dabei die Leistungsfähigkeit großer Sprachmodelle mit bewährten Tools wie Shepard's (Zitatenprüfung), was **Halluzinationen minimieren** und genaue, überprüfbare Resultate liefern soll.

Vorteile:

- **Zugriff auf die LexisNexis-Datenbank:** KI-Antworten beruhen auf einem der weltweit größten Fundus juristischer Inhalte, einschließlich exklusiver Urteile und Kommentare.
- **Verifizierte Zitate:** Jede generierte Antwort enthält Fußnoten mit verlinkten Quellen aus Lexis; falsch erkannte Zitate werden automatisch markiert.
- **Vielseitige Funktionen:** Unterstützung bei Recherche im Dialog, Schriftsaterstellung, Urteilszusammenfassung und Dokumentenanalyse in einem Tool.
- **Datensicherheit:** Vollständig verschlüsselte Suchläufe und Interaktionen, sodass sensible Daten geschützt bleiben. Zudem Entwicklung und Hosting innerhalb der Lexis-Infrastruktur (für Großkanzleien relevant).

Nachteile:

- **Derzeit vor allem englischsprachig/US-bezogen:** Zum Start primär auf US-Recht fokussiert; andere Jurisdiktionen (z.B. Deutschland, Frankreich) werden erst nach und nach erschlossen (Beta-Tests laufen)
- **Hohe Kosten und beschränkte Verfügbarkeit:** Nur für Lexis-Abonnent:innen und in bestimmten Paketen verfügbar, wodurch kleine Kanzleien oder Einzelanwälte eventuell ausgeschlossen sind.
- Trotz "halluzinationsfreier" Werbung besteht weiterhin das Risiko von **Fehlern bei nicht abgedeckten Themen** – außerhalb der Lexis-Inhalte kann das Modell ggf. Unsinn generieren (trotz Zitatsicherung).
- **Datenschutzbedenken** bei europäischer Nutzung: US-Cloud und KI könnten ohne weitere Vorkehrungen nicht DSGVO-konform sein – Lexis arbeitet zwar an lokalen Lösungen, aber Garantien stehen aus.

4. Beck-Chat (beck-online)

<https://beck-online.beck.de/>

Beck-Chat ist die KI-Chatbot-Funktion der juristischen Datenbank *beck-online* (Verlag C.H.Beck) und befindet sich seit 2024 in einem gestuften Beta-Test. Der Chatbot ermöglicht es, **Rechtsfragen im Dialog** direkt an die Beck-Datenbank zu stellen und erhält **Antworten auf Basis der Inhalte von beck-online**.

Besonders hervorzuheben ist, dass Beck-Chat in seinen Antworten **automatisch Fundstellen mitliefert**, die auf die originalen Quellen verlinken – per Klick gelangt man also zu den zitierten Urteilen, Kommentaren etc.. Anfangs wurde der Test auf bestimmte Rechtsgebiete (z.B. Miet- und WEG-Recht, Arbeitsrecht) begrenzt, soll aber schrittweise auf weitere Gebiete **erweitert** werden. Langfristig könnte man mit Beck-Chat sogar einzelne Großkommentare „ausfragen“ (der Grüneberg BGB-Kommentar wurde bereits genannt).

Vorteile:

- **Tiefe Integration in Beck-Online:** Greift exklusiv auf hochwertige deutsche Rechtsquellen zu, die sonst nur über Beck-Datenbanken verfügbar sind.
- **Quellenangaben und Verlinkungen** in Antworten erhöhen die Nachvollziehbarkeit erheblich – direktes Nachschlagen der Fundstellen ist möglich.
- **Fachgebietsbezogene KI:** Durch Beschränkung auf Beck-Inhalte und bestimmte Rechtsbereiche geringeres Risiko von fachfremden Fehlantworten; KI bleibt “im Rahmen” der verlässlichen Literatur.
- **Datenschutz:** Als deutscher Anbieter unterliegt Beck den hiesigen Datenschutzstandards; die Nutzung erfolgt innerhalb der vertrauten Beck-Online-Umgebung ohne Abfluss an US-Server.

Nachteile:

- **Noch in Beta:** Aktuell nur einem ausgewählten Nutzerkreis zugänglich presse.beck.de; die Funktionalität ist in Entwicklung und evtl. unausgereift.
- **Begrenzte Rechtsgebiete:** Zunächst nur Miet-, WEG- und Arbeitsrecht abgedeckt presse.beck.de – andere Gebiete (z.B. Strafrecht) stehen noch nicht zur Verfügung.
- **Abhängigkeit von Beck-Abos:** Nur für Kund:innen mit entsprechenden Beck-Online-Modulen nutzbar (kein frei verfügbares Tool). Dadurch *Lock-in*-Effekt in die Beck-Produktwelt.
- KI reagiert strikt **dokumentenbezogen:** Fragen, die außerhalb der Beck-Inhaltsbasis liegen (z.B. ausländisches Recht oder nicht veröffentlichte Fälle), kann der Chatbot nicht beantworten.

5. JURA KI-Assistent (RA-Micro)

<https://www.ra-micro.de/ki/>

Der JURA KI-Assistent ist eine in die Kanzleisoftware RA-MICRO integrierte KI-Funktion. Im Mittelpunkt steht hier die **automatische Anonymisierung** von Mandantendaten und Texten, die anschließend mit einem Klick an ein KI-Modell (wie etwa GPT) übergeben werden können [legal-tech.de](https://www.legal-tech.de). Dadurch können Anwält:innen vertrauliche Schriftsätze oder Akteninhalte von der KI analysieren oder zusammenfassen lassen, ohne Datenschutz oder Schweigepflicht zu verletzen. Ein weiteres Feature ist die **Verifizierung von KI-Antworten**: Der Assistent prüft die von der KI gelieferten Zitate (Gesetze, Urteile) und verlinkt diese, sofern auffindbar, mit den Originalquellen. Damit fungiert der JURA KI-Assistent gewissermaßen als *qualitätssichernde* Schicht zwischen generativer KI und Anwender.

Vorteile:

- **Datenschutz-Konformität:** Automatische Anonymisierung ermöglicht den Einsatz von Cloud-KI (z.B. ChatGPT), ohne schützenswerte personenbezogene Daten preiszugeben.
- **Integrierte Qualitätssicherung:** Überprüft die **Korrektheit der Zitate** in KI-Antworten und stellt Verlinkungen her – reduziert das Risiko falscher Referenzen erheblich.
- **Workflow-Integration:** Nahtlos in RA-MICRO eingebunden, einer weit verbreiteten Kanzleisoftware – Nutzer benötigen keine separate Anwendung, sondern können KI aus gewohnter Umgebung heraus nutzen.
- **Zeitersparnis:** Standardaufgaben wie Textanonymisierung oder erste Entwürfe/Summaries lassen sich sehr schnell erledigen, was den* Workload* in Kanzleien verringert.

Nachteile:

- **Nur für RA-MICRO-Nutzer:** Wer RA-MICRO nicht einsetzt, kann diesen KI-Assistenten nicht nutzen – eine allgemeine Verfügbarkeit als Standalone gibt es nicht.
- Beschränkt sich auf **Textverarbeitung und -prüfung**; eigenständige juristische Recherchen wie bei Beck-Chat oder Lexis+ AI sind (noch) nicht inkludiert.
- **Abhängig von externen KI-Modellen:** Die Qualität der Ergebnisse hängt letztlich vom angebundenen LLM ab (meist GPT-4) – das Tool selbst stellt „nur“ Vor- und Nachbereitung (Anonymisierung/Verifizierung).
- **Kostenfaktor:** RA-MICRO ist kommerziell; zusätzliche KI-Funktionen könnten mit weiteren Lizenzgebühren verbunden sein.

6. Noxtua

<https://www.noxtua.ai/>

Noxtua bezeichnet sich als Europas “**erste souveräne Rechts-KI**”. Hinter dem Chatbot steht das Berliner Unternehmen Xayn. Die Souveränität bezieht sich darauf, dass Noxtua **ausschließlich mit qualitativ hochwertigen juristischen Texten aus Europa trainiert** wurde – das Modell kennt also vor allem verlässliche Gesetze, Urteile und Kommentare. Dadurch soll das Risiko von Halluzinationen deutlich **reduziert** werden. Noxtua kann in der **juristischen Arbeit** vielfältig eingesetzt werden, etwa um **Dokumente zu analysieren**, Vertragstexte zu prüfen oder Urteile und Akteninhalte zusammenzufassen. Als *souveräne* KI-Lösung liegt ein Schwerpunkt auf **Datensicherheit** und Kontrolle über die Trainingsdaten, was für den Einsatz in Europa (Stichwort DSGVO, digitale Souveränität) wichtig ist.

Vorteile:

- **Fachspezifisches Training:** Durch Training nur an geprüften juristischen Texten liefert Noxtua sehr **praxisnahe und präzise Antworten**; irrelevante oder halluzinierten Inhalte werden minimiert.
- **Europäische Datenhoheit:** Kein Abfluss von Daten in fremde Clouds – geeignet für Kanzleien, die Wert auf *Schweigen* und DSGVO-Konformität legen (Xayn betont Privatsphäre als USP).
- **Breites Tätigkeitsspektrum:** Unterstützt sowohl **Analyse** als auch **Erstellung** juristischer Dokumente (Prüfung von Verträgen, Zusammenfassung langer Texte etc.) in deutscher Sprache.
- **Einfache Integration:** Als Chatbot konzipiert, der bestehende Workflows ergänzt, ohne komplexe Installation – laut Entwicklern nahtlos nutzbar in juristischen Arbeitsabläufen.

Nachteile:

- **Begrenzter Wissenshorizont:** Außereuropäische oder sehr neue Informationen könnten fehlen, da das Modell nur mit kuratierten Daten trainiert ist – für exotische Fragen evtl. nicht geeignet.
- **Noch jung auf dem Markt:** Real-World-Tests in Kanzleien stehen großflächig aus; die tatsächliche *Performance* in komplexen Fällen muss sich erst zeigen.
- Der Fokus auf geringes Halluzinationsrisiko geht möglicherweise zu Lasten der **Kreativität** oder Flexibilität der Antworten – das Modell könnte streng auf bekannte Pfade beschränkt sein.
- **Kommerzielle Verfügbarkeit unklar:** Noxtua war zunächst via Early Access erhältlich; allgemeine Lizenzmodelle und Preise sind (Stand jetzt) noch nicht transparent veröffentlicht.

7. BRYTER AI

<https://www.bryter.com/>

BRYTER, bekannt als No-Code-Automatisierungsplattform im Rechtsbereich, bietet mit *BRYTER AI* nun ebenfalls **generative KI-Module** an. Insbesondere stellt BRYTER sogenannte **AI Agents** bereit – Chatbots, die auf bestimmte Aufgaben trainiert sind. So können Kanzleien beispielsweise einen Agent einrichten, der **Routineanfragen zu Compliance-Regeln beantwortet** oder Mitarbeiter:innen bei Fragen zur internen Betriebsführung unterstützt. Nutzer haben die Möglichkeit, **eigene Dokumente, Richtlinien, Gesetze oder Erlasse hochzuladen**, woraufhin die KI **schnelle und genaue Antworten** auf Fragen zu genau diesen Inhalten liefert. Die Antwort wird dabei mit der passenden Textstelle aus den hochgeladenen Dokumenten hinterlegt, sodass nachvollziehbar ist, **woher die KI ihre Antwort bezieht** [legal-tech.de](https://www.legal-tech.de).

BRYTER AI zielt damit auf den Einsatz innerhalb von Unternehmen und Kanzleien ab, um firmenspezifisches Wissen per Chatbot abrufbar zu machen.

Vorteile:

- **Maßgeschneiderte Wissensdatenbanken:** Durch Upload eigener Dokumente können Organisationen einen KI-Chatbot auf ihr **internes Regelwerk** zuschneiden – Antworten sind exakt anwenderspezifisch.
- **Quellennachweise aus eigenen Unterlagen:** Jede Antwort verweist auf die relevante Stelle im hinterlegten Dokument, was Vertrauen und Überprüfbarkeit schafft.
- **No-Code-Ansatz:** Kein Programmieraufwand nötig – Jurist:innen können selbst AI Agents konfigurieren, integriert in die bereits bekannte BRYTER-Oberfläche.
- **Vielfältige Anwendungsfälle:** Von Compliance-FAQs über HR-Richtlinien bis hin zur automatisierten Beantwortung von Mandantenfragen lässt sich KI in unterschiedlichen Bereichen einsetzen, ohne separate Tools einzuführen.

Nachteile:

- **Beschränkung auf hinterlegte Informationen:** Fragen außerhalb der hochgeladenen Inhalte kann der Agent nicht beantworten – für allgemeine Rechtsauskünfte ist er daher nicht gedacht.
- **Initialer Aufwand:** Das Unternehmen muss relevante Dokumente erst auswählen, aufbereiten und einpflegen; die Qualität der KI hängt stark von der *Qualität und Vollständigkeit* dieser Daten ab.
- **Enger Einsatzbereich:** Eher für *Inhouse*-Zwecke (Firmenrichtlinien, Standardanfragen) als für umfassende Rechtsberatung nutzbar. Komplexe

juristische Probleme löst die KI nur, wenn entsprechende Unterlagen vorhanden sind.

- **Abhängigkeit von BRYTER-Plattform:** Die KI-Funktion gibt es nur innerhalb der BRYTER Suite – dies erfordert den Bezug der BRYTER-Software, was Kosten und Bindung an einen Anbieter bedeutet.

8. JUPUS

<https://www.jupus.de/>

JUPUS ist ein **KI-Chatbot für Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte**, der speziell den **Prozess der Mandatsannahme** automatisiert [legal-tech.de](https://www.legal-tech.de). Er dient als eine Art digitaler Assistent, der Erstgespräche mit Mandanten führen kann. Dabei werden **neue Mandate effizient erfasst** und automatisch eine elektronische Akte angelegt. JUPUS lässt sich an gängige Kanzlei-Software anbinden, um einen nahtlosen Ablauf vom Erstkontakt bis zur Aktenanlage zu ermöglichen. Im Hintergrund nutzt JUPUS OpenAI-Technologie (ChatGPT), jedoch in einer **DSGVO-konformen Implementierung** – sensible Daten werden also geschützt verarbeitet. Neben der Mandatsaufnahme unterstützt die KI auch bei der **Beantwortung häufiger Mandantenfragen**, beim Erstellen von **Mustertexten** (z.B. Mandatsvereinbarungen) und der **Zusammenfassung von Sachverhalten** für die Kanzleiakte.

Vorteile:

- **Effizienzgewinn bei Mandatsstart:** Spart Anwält:innen wertvolle Zeit, da Routineabfragen und Datenerfassungen automatisch erfolgen – mehr Zeit für die inhaltliche Fallbearbeitung.
- **Integration in Kanzlei-IT:** JUPUS ist kompatibel mit verbreiteten Kanzleiprogrammen, sodass der Übergang von Chatbot-Interaktion zur Fallanlage reibungslos funktioniert.
- **Datenschutz:** Trotz Nutzung von ChatGPT wird Datenschutz groß geschrieben – die Lösung verspricht DSGVO-Konformität, d.h. kein unkontrollierter Datenabfluss zu US-Servern.
- **Vielseitige Unterstützung:** Neben Aufnahme neuer Mandanten auch hilfreich bei internen Vorgängen (Textbausteine, Zusammenfassungen), also **Assistenz für Kanzleipersonal** allgemein.

Nachteile:

- **Begrenzter Fokus:** Spezialisiert auf den Onboarding-Prozess – in der tieferen juristischen Fallbearbeitung (Rechtsfragen, Recherchen) hilft JUPUS nicht weiter.
- **Standardisierte Kommunikation:** Persönliche Nuancen eines Anwalts im Erstgespräch können verloren gehen; manche Mandanten erwarten menschlichen Kontakt und könnten auf einen Bot reserviert reagieren.
- **Abhängigkeit von externem KI-Dienst:** Trotz Datenschutzmaßnahmen bleibt ein Restrisiko bei der Auslagerung der Kommunikation an KI (Haftungsfragen bei Fehlinformation in der Erstberatung unklar).

Für Kanzleien mit geringem Mandatsaufkommen ist der **Nutzen begrenzt** – der Aufwand zur Einrichtung könnte sich nur bei regelmäßigem Massengeschäft lohnen.

9. Justin Legal

<https://www.justin-legal.com/>

Justin Legal ist eine weitere Lösung, die **ChatGPT-4 gezielt für Kanzleien** nutzbar macht und dabei den Datenschutz wahrt [legal-tech.de](https://www.legal-tech.de). Im Kern handelt es sich um eine **digitale Onboarding-Plattform**: Neue Mandate können effizient erfasst und eine elektronische Akte automatisch angelegt werden. Justin Legal wirbt explizit mit **DSGVO-Konformität**, das heißt sämtliche Client-Daten und Chat-Interaktionen werden datenschutzgerecht behandelt (Server in Europa, kein unerlaubtes Tracking). Die KI unterstützt die Kanzlei-Mitarbeitenden bei der **Beantwortung von Fragen**, erstellt **automatische Zusammenfassungen** von Akteninhalten und hilft beim **Entwerfen von Musterschreiben**. Im Ergebnis soll der gesamte Intake-Prozess beschleunigt und vereinheitlicht werden, während die Qualität der Erstinformationen hoch bleibt.

Vorteile:

- **End-to-End Onboarding**: Vom ersten Kontakt bis zur Aktenanlage läuft alles digital und effizient – das reduziert Fehler und Doppelarbeit erheblich.
- **Eingebettete KI-Unterstützung**: Mitarbeiter erhalten bei ihrer täglichen Arbeit (E-Mails beantworten, Aktennotizen schreiben etc.) schnelle Hilfe durch KI-Vorschläge und Zusammenfassungen, was Zeit spart.
- **DSGVO-konform und in EU gehostet**: Besonders für datensensible Rechtsgebiete (Strafrecht, Arbeitsrecht) ein entscheidender Vorteil gegenüber generischen ChatGPT-Lösungen.
- **Produktivität**: Routinetätigkeiten bei Mandatsannahme werden standardisiert, so dass mehr Kapazität für komplexe juristische Fragen bleibt – **Skaleneffekte** vor allem in größeren Einheiten spürbar.

Nachteile:

- Ähnlich wie JUPUS stark auf den **Einstieg des Mandats begrenzt** – für spätere Phasen eines Falls weniger relevant (die *Wertschöpfung* verlagert sich lediglich an den Anfang).
- **Technologieabhängigkeit**: Vertraut auf OpenAI GPT-4 – wenn dessen Leistung oder Verfügbarkeit schwankt, betrifft das direkt die Kanzleiabläufe.
- **Customizing notwendig**: Jede Kanzlei hat eigene Abläufe; Justin Legal muss entsprechend konfiguriert werden. Anfangs sind Schulung und Anpassung nötig, was Ressourcen bindet.
- **Akzeptanzfragen**: Sowohl Personal als auch Mandanten müssen sich auf den digitalisierten Prozess einlassen – bei konservativen Klienten könnte ein KI-gestütztes Onboarding auf Vorbehalte stoßen.

10. JUNE

<https://www.june.de/>

JUNE ist eine **Kanzleisoftware mit KI-Modulen**, die administrativen und juristischen Arbeitsaufwand reduzieren soll [legal-tech.de](https://www.legal-tech.de). Sie kombiniert verschiedene Techniken – generative KI, Computer Vision (für Dokumentenerkennung) und NLP – um **Dokumente und Informationen zu analysieren und aufzubereiten**. Unstrukturierte Daten (z.B. E-Mails, PDF-Scans) wandelt JUNE automatisiert in **strukturierte, durchsuchbare Informationen** um. So erhält man schnell einen **Überblick über Akten** und kann gezielt Fragen dazu stellen, die von der KI unmittelbar beantwortet werden. Neben der reinen Analyse bietet JUNE auch **Workflow-Komponenten**, etwa zum automatisierten Einpflegen von Informationen in Akten oder zur Unterstützung bei der **Kanzleiorganisation**. Kurz gesagt zielt JUNE darauf ab, als *KI-gestütztes ERP-System* für Kanzleien zu fungieren.

Vorteile:

- **Automatisierung repetitiver Aufgaben:** Routine wie das Sortieren von Posteingängen, Zuordnen von Anlagen zu Akten oder Extrahieren von Daten übernimmt JUNE – erhebliche Zeitersparnis im Backoffice.
- **Dokumentenverständnis durch KI:** JUNE kann Fragen zu Akten beantworten (z.B. „Welcher Betrag wird von Partei X gefordert?“) und sofort die relevante Stelle nennen – schneller als manuelles Aktenstudium.
- **Multimodalität:** Dank AI Vision werden auch eingescannte Dokumente, Bilder oder handschriftliche Notizen erkannt und einbezogen – **OCR und KI-Analyse** greifen ineinander.
- **Bessere Informationsübersicht:** Unstrukturierte Daten werden homogen aufbereitet. Dies erleichtert **Wissensmanagement** innerhalb der Kanzlei (insbesondere für große Verfahren mit vielen Dokumenten).

Nachteile:

- **Systemwechsel:** Als umfassende Kanzleisoftware müsste JUNE vorhandene Lösungen ersetzen oder ergänzen – die Hürde zur Einführung ist entsprechend hoch (Datenmigration, Schulung etc.).
- **Noch kein Branchenstandard:** JUNE ist relativ neu; ob es sich als zuverlässiges Kernsystem bewährt, müssen erste Implementierungen zeigen.
- **Abhängigkeit von KI-Ausgabe:** Trotz aller Automation muss der Mensch die Ergebnisse der KI prüfen, gerade wenn es um kritische Details geht – sonst besteht Risiko von Fehlinterpretationen durch die KI.
- **Kosten und Skalierung:** Eine allumfassende KI-Lösung kann teuer sein, und sie rechnet sich vor allem für größere Einheiten mit hohem Dokumentenvolumen – kleinere Kanzleien könnten überdimensioniert sein.

11. MAIK (Methodigy)

<https://www.methodigy.de/>

MAIK von Methodigy ist eine **KI-basierte semantische Suchmaschine** für Kanzleien, die bestehende Aktenbestände kontinuierlich analysiert [legal-tech.de](https://www.legal-tech.de). Über Schnittstellen liest MAIK die Dokumente in den Kanzleisystemen ein, **zerlegt Akteninhalte in Wissensbausteine** und indexiert diese semantisch. Dadurch lassen sich in Sekundenschnelle **Millionen von Dokumentenseiten** durchsuchen, nicht nur nach Stichworten, sondern inhaltlich nach Bedeutung. Besonders für große Wirtschaftskanzleien oder Rechtsabteilungen mit umfangreichem Dokumentenarchiv ist dies wertvoll. MAIK findet etwa die **relevantesten Vertragsklauseln** oder frühere **Passagen in Schriftsätzen**, die zu einer aktuellen Fragestellung passen. Zusätzlich steht ein **Chatbot** zur Verfügung, der diese internen Wissensbausteine nutzt, um Fragen zu beantworten – quasi ein *firmeninternes Jura-GPT* auf dem Wissensschatz der Kanzlei.

Vorteile:

- **Extrem schnelle Recherche** im eigenen Datenbestand – was früher mühsames Aktenwälzen war, erledigt MAIK in Sekunden durch semantische Suche sogar über mehrere Millionen Seiten.
- **Wiederverwendung von Know-how**: Frühere Argumentationen, Klauseln oder Fallkonstellationen werden auffindbar und können für aktuelle Fälle genutzt werden – erhöht die Konsistenz und Qualität juristischer Arbeit.
- **Chatbot mit firmeneigenem Wissen**: Jurist:innen können dem MAIK-Chatbot Fragen stellen wie „Gab es schon einmal einen ähnlichen Fall in unserer Kanzlei?“ und erhalten fundierte Antworten inklusive Quellverweis.
- **Automatische Aktualisierung**: Durch kontinuierliche Indexierung bleibt die Wissensbasis stets auf dem neuesten Stand, ohne dass man händisch Dokumente einspeisen muss (läuft im Hintergrund via Schnittstellen).

Nachteile:

- **Begrenzung auf internen Bestand**: Wissen außerhalb der eigenen Dokumente (Gesetzesänderungen, neue Urteile) fließt nicht ein, sofern nicht manuell in den Akten – externe Recherche muss separat erfolgen.
- **Implementierungsaufwand**: Einrichtung von Schnittstellen zu Kanzlei-DMS und Anpassung an das Datenformat erfordert IT-Projekt – initiale Investition in Zeit und Geld nötig.
- **Datenschutz intern**: Alle Mitarbeiter müssen einwilligen, dass ihre Schriftsätze und Memos von der KI durchsucht werden; evtl. Bedenken hinsichtlich Vertraulichkeit oder Fehler bei der Anonymisierung interner Daten.
- **Qualität der Ergebnisse abhängig von Datenqualität**: Ungenaue oder

schlecht strukturierte Altbestände könnten die semantische Suche erschweren. Zudem muss die KI komplexe juristische Zusammenhänge korrekt erkennen – was trotz Trainings nicht immer gelingt.

12. Otto Schmidt Answers

<https://www.otto-schmidt.de/>

Otto Schmidt Answers ist eine KI-basierte Recherchehilfe des Verlags Dr. Otto Schmidt. Der Dienst liefert **prägnante und aktuelle Antworten auf gezielte Rechtsfragen** – zunächst spezialisiert auf die Bereiche Steuerrecht und Arbeitsrecht [legal-tech.de](https://www.otto-schmidt.de/legal-tech.de). Die Antworten werden innerhalb **weniger Sekunden** generiert und basieren auf der verlässlichen Fachliteratur, die in Otto Schmidts Online-Angebot verfügbar ist. Ähnlich wie Beck-Chat nennt auch Otto Schmidt Answers die **konkreten Quellen** seiner Antwort und verlinkt direkt auf diese Fundstellen. Praktisch erhalten Jurist:innen so auf eine konkrete Frage (etwa “Wie ist die aktuelle Freibetragsregelung im Erbschaftsteuerrecht?”) eine kurze, fundierte Antwort mit Nachweis, **ohne selbst in Kommentaren blättern zu müssen**. Der Mehrwert liegt in der schnellen Orientierung anhand top-aktueller Verlagstexte.

Vorteile:

- **Sekundenschnelle Antworten** auf Fachfragen, was gerade in hektischen Beratungssituationen eine enorme Hilfe sein kann.
- **Autoritative Quellen:** Die KI schöpft aus Otto Schmidt’s renommierter Literatur – Rechtsstand und Qualität der Inhalte sind dadurch hoch.
- **Inklusive Querverweise:** Angegebene Fundstellen ermöglichen, die Antwort sofort zu vertiefen; es bleibt transparent, worauf die KI ihre Auskunft stützt.
- **Fokus auf spezielle Rechtsgebiete:** Durch Begrenzung auf Steuer- und Arbeitsrecht (vorerst) kann die KI in diesen Feldern sehr treffsicher antworten und muss nicht “alles können”.

Nachteile:

- **Begrenzter Anwendungsbereich:** Andere Rechtsgebiete werden (noch) nicht abgedeckt. Für Zivilrecht, Öffentliches Recht etc. muss auf traditionelle Recherche ausgewichen werden.
- **Voraussetzung: Otto-Schmidt-Zugang:** Wahrscheinlich nur für Abonnenten der Datenbank nutzbar; kein frei zugängliches Tool – Bindung an Verlagspaket.
- **Antwortlänge begrenzt:** Es handelt sich um kompakte Antworten. Für tiefgehende Analysen oder umfangreiche Sachverhalte ist das Tool nicht ausgelegt (kein Ersatz für Gutachten).
- **KI-Risiko:** Auch wenn Halluzinationen unwahrscheinlicher sind (begrenzter, geprüfter Datenpool), bleibt ein Restrisiko von Fehlbezügen – Nutzer sollten die Originalquelle immer prüfen, gerade bei heiklen Fragen.

13. Wolters Kluwer Online (GPT-Zusammenfassungen)

<https://www.wolterskluwer.com/>

Beim Fachverlag Wolters Kluwer wird KI aktuell vor allem in Form von **GPT-generierten Zusammenfassungen** eingesetzt. Auf der Plattform Wolters Kluwer Online können Nutzer lange Gerichtsentscheidungen durch die KI **automatisch zusammenfassen** lassen. Statt ein ganzes Urteil von Anfang bis Ende zu lesen, liefert die KI in kurzer Zeit eine **prägnante Kurzfassung**, aus der die wichtigsten Punkte und die Relevanz für die Argumentation hervorgehen. Dies hilft Jurist:innen, schnell einzuschätzen, ob ein Text für den eigenen Fall nützlich ist. Die Nutzung dieser Funktion befindet sich noch im Ausbau; Wolters Kluwer experimentiert außerdem mit KI-gestützten Übersetzungen und intelligenten Suchfunktionen. Ein Interview im Oktober 2023 bestätigte das Ziel, solche **KI-Features fest in die Online-Datenbanken** zu integrieren [legal-tech.de](https://www.legal-tech.de).

Vorteile:

- **Enorme Zeitersparnis:** Lange Urteile oder Beschlüsse müssen nicht mehr vollständig gelesen werden – die KI-Zusammenfassung liefert einen schnellen Einstieg.
- **Treftsichere Relevanzbewertung:** Die Summary hebt entscheidende Aspekte hervor, sodass man sofort sieht, ob der Text für die eigene Argumentation taugt.
- **Integration in Fachportal:** Direkt auf Wolters Kluwer Online nutzbar, also keine Medienbrüche – KI als zusätzliches Feature in vertrauter Rechercheumgebung.
- **Mehrsprachige Unterstützung** (in Aussicht): Solche Zusammenfassungen könnten auch für fremdsprachige Entscheidungen genutzt werden, ggf. kombiniert mit Übersetzungs-KI, um internationale Quellen zugänglich zu machen.

Nachteile:

- **Kein eigenständiges Tool, sondern Feature:** Wolters Kluwer bietet (noch) keinen Chatbot oder generellen juristischen KI-Assistenten, sondern vorerst "nur" diese einzelne Funktion.
- **Qualitätskontrolle nötig:** Zusammenfassungen könnten wichtige Details weglassen oder fehlerhaft betonen – ein erfahrener Jurist muss im Zweifel doch ins Original schauen.
- **Begrenzte Interaktivität:** Anders als Chatbots beantwortet dieses KI-Feature keine freien Fragen, sondern erstellt nur Summaries von ausgewählten Texten.

- **Verfügbarkeit:** Möglicherweise nicht für alle Texte freigeschaltet und nur für Abonnenten nutzbar; zudem bleibt unklar, ob die KI immer mit den allerneuesten Inhalten trainiert ist.

14. Thomson Reuters CoCounsel

<https://cocounsel.thomsonreuters.com/>

CoCounsel ist der generative KI-Assistent des Informationsdienstleisters Thomson Reuters, entstanden aus der Übernahme des Legal-Tech-Startups Casetext im Jahr 2023 thomsonreuters.com venturebeat.com. CoCounsel nutzt fortschrittliche Sprachmodelle (u.a. OpenAI's GPT-4) und kombiniert sie mit Thomson Reuters' **weltweitem juristischen Content** (z.B. die Westlaw-Datenbanken). Anders als ein allgemeiner Chatbot ist CoCounsel in **konkrete Anwalts-Workflows** eingebettet: Das Tool beherrscht mehrere vordefinierte "Skills", etwa **Vertragsprüfung im Vergleich** (zwei Verträge auf Unterschiede abklopfen), **Dokumenten-Zusammenfassungen, Fallrecherchen** (inkl. Erstellung von Memos mit Fundstellen) oder **Extraktion von Kerndaten** aus Akten. In Benchmark-Tests zeigte CoCounsel konsistent **hohe Leistungen** – z.B. 77% Genauigkeit bei der Zusammenfassung komplexer Dokumente, womit es zu den Top-Performern gehörte. Durch die Einbindung in die Thomson-Reuters-Produktwelt (Westlaw, Practical Law etc.) spricht CoCounsel vor allem Großkanzleien und Rechtsabteilungen an.

Vorteile:

- **Leistungsstark und erprobt:** In ersten unabhängigen Vergleichen erzielte CoCounsel hohe Trefferquoten und gehörte neben Harvey zu den führenden Systemen seiner Klasse.
- **Workflow-orientiert:** Die KI ist darauf ausgelegt, gängige juristische Aufgaben zu *imitieren* – vom Vertrags-Check bis zum Klageschriftentwurf – was die Integration in den Kanzleialltag erleichtert.
- **Nutzung proprietärer Inhalte:** Durch Thomson Reuters' eigene Datenbestände kann CoCounsel auf exklusive Urteils- und Gesetzessammlungen zugreifen, um Antworten zu untermauern (ähnlich Lexis+ AI).
- **Skalierbarkeit und Support:** Als Produkt eines Großanbieters bietet CoCounsel professionellen Support, Sicherheitszertifizierungen und lässt sich in bestehende Unternehmenslösungen integrieren – wichtig für Compliance in Unternehmen.

Nachteile:

- **Kostenintensiv:** Die Lizenzgebühren für CoCounsel sind hoch und lohnen sich primär für große Einheiten. Kleine Kanzleien können sich diesen "Luxus" evtl. nicht leisten.
- **Fokus auf anglo-amerikanischen Raum:** Thomson Reuters bedient vorwiegend den US-/UK-Markt; die Unterstützung anderer Rechtsordnungen (z.B. kontinentaleuropäisches Recht) steht noch am Anfang (Pilotprojekte für Westlaw UK laufen).

- **Blackbox:** Trotz Einbindung eigener Inhalte bleibt das zugrundeliegende Modell (GPT-4) eine Blackbox, deren Entscheidungswege nicht offenliegen – für streng regulierte Bereiche kann das ein Zulassungshindernis sein.
- **Erfordert Übergabe sensibler Daten** an das System (wenn auch anonymisiert und geschützt laut TR) – Unternehmen müssen dennoch vertrauen, dass ihre Dokumente im KI-Prozess sicher bleiben, was anfänglich Vorbehalte schafft.

15. Harvey AI

<https://www.harvey.ai/>

Harvey AI ist eine **KI-Plattform für Großkanzleien**, die in Kooperation mit OpenAI entwickelt wurde und Anfang 2023 für Aufsehen sorgte, als die Großkanzlei Allen & Overy ihre Einführung bekanntgab [clio.com](https://www.clio.com). Harvey basiert auf OpenAI-GPT-Modellen, wurde jedoch zusätzlich mit **allgemeinen juristischen Daten** (Urteilen, Gesetzen, Verträgen) feingetunt und anschließend mit **kanzleispezifischem Wissen** weiter trainiert. Das System funktioniert also ähnlich einem neuen Associate: Erst "Jurastudium" mit generellen Rechtsquellen, dann "Kanzleischulung" anhand von Präzedenzfällen und Mustern der jeweiligen Kanzlei. Harvey unterstützt **vielseitige Aufgaben** wie Vertragsexamen, **Due-Diligence-Prüfungen**, Litigation-Strategie (z.B. Prüfen von Ansätzen, Entwurf von Schriftsätzen) und Compliance-Auswertungen. In einer branchenweiten Benchmark-Studie glänzte Harvey als **besten KI-Assistent** in 5 von 6 Testkategorien (u.a. 94,8% Genauigkeit bei Dokumenten-Q&A) und übertraf in einigen Aufgaben sogar die Ergebnisse menschlicher Anwälte [lawnext.com](https://www.lawnext.com). Namhafte Kanzleien wie Allen & Overy, Ashurst und sogar die Big4-Wirtschaftsprüfer (PwC) kooperieren mit Harvey, um **tailor-made** KI-Lösungen für ihre Bedürfnisse aufzusetzen [clio.com](https://www.clio.com).

Vorteile:

- **Herausragende Performance:** Harvey erzielte in Tests Spitzenwerte und lieferte teils akkuratere oder schnellere Ergebnisse als erfahrene Jurist:innen [lawnext.com](https://www.lawnext.com).
- **Firmenspezifisches Training:** Die Möglichkeit, Harvey mit *eigenen Fällen und Vorlagen* zu füttern, führt zu einer einzigartigen Anpassung – die KI kennt die bevorzugten Formulierungen und Standards der Kanzlei [clio.com](https://www.clio.com).
- **Mehrsprachigkeit:** Laut Allen & Overy kann Harvey in **mehreren Sprachen** arbeiten und verschiedene Rechtsordnungen parallel bedienen, was für internationale Kanzleien entscheidend ist.
- **Integration in Workflows:** Harvey lässt sich in bestehende Systeme integrieren und funktioniert als "Copilot" – d.h. Anwälte arbeiten mit dem Tool gemeinsam am Ergebnis, statt es nur isoliert zu befragen.

Nachteile:

- **Exklusivität:** Harvey wird primär in Kooperation mit Großkanzleien entwickelt; für kleinere Einheiten oder Einzelanwälte ist der Zugang praktisch nicht gegeben (kein öffentlich buchbares Tool).
- **Hoher Preis:** Als *Enterprise-Lösung* mit Individualanpassung ist Harvey sehr kostspielig – er rechnet sich vor allem für Kanzleien mit hohem Output und entsprechender Kapitaldecke.
- **Datenanforderung:** Damit Harvey wirklich glänzt, muss die Kanzlei große

Mengen qualitätsgesicherter Daten (vorherige Arbeiten, Templates) bereitstellen – das erfordert Datenaufbereitung und -freigabe intern, was aufwendig sein kann.

- **Vertraulichkeit und Kontrolle:** Trotz aller Zusicherungen bleibt ein Restrisiko, wenn firmeninterne Informationen in eine KI-Cloud gegeben werden. Zudem erfordert die Blackbox-Natur von GPT Vertrauen – für konservative Jurist:innen mitunter ein Hindernis.

16. vLex – Vincent AI

<https://www.vlex.com/>

Vincent AI ist der KI-gestützte juristische Rechercheassistent des internationalen Anbieters vLex. Bekannt für seine umfangreiche **globale Rechtsbibliothek** (Gerichtsentscheidungen, Gesetze und Aufsätze aus zahlreichen Ländern), nutzt vLex diese Grundlage, um mit Vincent AI generative Funktionen anzubieten [legaltechnology.com](https://www.legaltechnology.com). Vincent AI kann sowohl bei **Litigation-Aufgaben** (z.B. Entwurf von Klageschriften, Finden passender Präzedenzfälle) als auch bei **transaktionalen Tätigkeiten** (Vertragsanalyse, Due Diligence) unterstützen. In einer großen Herbst-2024-Aktualisierung wurden die KI-Workflows auf 12 ausgebaut und die Abdeckung auf **12 Länder + EU-Recht** erweitert (neu u.a. Frankreich, Portugal, Brasilien). Vincent AI wurde sogar von der American Association of Law Libraries als *New Product of the Year 2024* ausgezeichnet. Die KI bietet konkrete Werkzeuge wie „Analyse einen Vertrag“ (erkennt ungewöhnliche Klauseln, Risiken, erstellt Checklisten) oder „Erkunde eine Dokumentensammlung“ (extrahiert Schlüsselfakten und erstellt Zeitachsen aus einer Vielzahl von Dokumenten). Dabei greift Vincent auf die strukturierte vLex-Datenbank zurück, was ihm eine *hohe Zuverlässigkeit und Tiefe* verleiht.

Vorteile:

- **Weltweite Abdeckung:** Unterstützung für zahlreiche Jurisdiktionen und Sprachen; ideal für Fälle mit internationalem Bezug oder Rechtsvergleich.
- **Vielfältige Workflows:** 12 vorgefertigte KI-Funktionen decken viele typische Aufgaben im Anwaltsalltag ab – von Vertragsprüfung bis zur Analyse ganzer Aktensammlungen.
- **Enorme Datenbasis:** Gestützt von einer der größten strukturierten Rechtsdatenbanken weltweit (vLex + übernommenes Fastcase) – Vincent AI hat Zugang zu Millionen von Dokumenten als *Wissensfundament*.
- **Innovationstreiber:** Frühzeitige Integration generativer KI (schon 2023) und stetige Updates, z.B. **multimodale KI** für Audio/Video-Analyse [lawnext.com](https://www.lawnext.com), zeigen, dass Vincent AI technologisch an vorderster Front steht.

Nachteile:

- **Lizenzierung notwendig:** Vincent AI ist Teil der vLex-Plattform, die lizenziert werden muss – für Gelegenheitsnutzer oder Einzelanwälte evtl. zu umfangreich und teuer.
- **Komplexität der Funktionen:** Die Vielzahl an Möglichkeiten erfordert Einarbeitung; Nutzer müssen wissen, welchen Workflow sie für welche Aufgabe wählen – Lernkurve insbesondere für jene, die vLex noch nicht kennen.
- **Lokalisierung im Detail:** Trotz globaler Ausrichtung könnte die Tiefe pro Rechtsordnung variieren. In sehr spezialisierten nationalen Fragen (etwa

deutsche Landesgesetze) ist Vincent evtl. (noch) weniger stark als lokale Angebote.

- **Daten in der Cloud:** Auch hier gilt – so mächtig die KI ist, sie läuft auf Cloudservern. Mandanten- oder Fallbezogene Daten müssten zum Teil hochgeladen werden, was datenschutzrechtlich geprüft und verantwortet sein will.

17. LawGPT (Open-Source)

<https://github.com/PKU-YuanGroup/ChatLaw>

LawGPT ist ein Beispiel für die neuen **offenen juristischen KI-Projekte** aus der Forschung. So wurde etwa 2023 von der Shanghai Jiao Tong University in China ein Modell namens *LawGPT_zh* veröffentlicht – ein open-source **chinesisches juristisches Sprachmodell**, das auf Basis des ChatGLM-Modells mit großen Mengen an juristischen Texten feinjustiert wurde [sciencedirect.com](https://www.sciencedirect.com). Ebenso gibt es Projekte wie *ChatLaw* (Peking University) github.com oder *LegalLLM* im westlichen Raum, die versuchen, frei verfügbare LLMs gezielt mit juristischen Daten (Urteilen, Gesetzestexten, Verträgen) zu trainieren. Ziel dieser akademischen Initiativen ist es, **KI-Werkzeuge für die Rechtswissenschaft** bereitzustellen, ohne von großen Tech-Konzernen abhängig zu sein. Solche Modelle können z.B. Fragen zum chinesischen Recht beantworten, typische Fälle analysieren oder Jurastudenten beim Lernen unterstützen. Auch in Europa und den USA gibt es Bemühungen, **rechtsspezifische BERT- oder GPT-Modelle** zu entwickeln (z.B. *LegalBERT* für juristische Dokumente), die dann als Grundlage für spezialisierte Anwendungen dienen.

Vorteile:

- **Offener Zugang:** Anders als proprietäre Systeme sind Open-Source-Modelle frei verfügbar und anpassbar – fördert Innovation und Transparenz in der juristischen KI-Entwicklung.
- **Anpassung an lokale Sprachen/Rechtssysteme:** Projekte wie *LawGPT_zh* konzentrieren sich auf nicht-englische Rechtsordnungen (hier: chinesisches Recht) [sciencedirect.com](https://www.sciencedirect.com) und schließen so Lücken, die kommerzielle US-Angebote lassen.
- **Community-Driven:** Durch Beteiligung von Universitäten und Developer-Communities entsteht ein breiter Austausch. Fehler können gemeinsam behoben, Modelle iterativ verbessert werden, oft mit peer-review.
- **Kostenfrei nutzbar:** Für Bildung und teils auch Praxis können solche Modelle ohne Lizenzgebühren eingesetzt werden – etwa um eigene KI-Experimente in Kanzleien durchzuführen oder juristische Chatbots prototypisch zu bauen.

Nachteile:

- **Kein Haftungsübernehmer:** Open-Source-KI kommt ohne Gewährleistung – für produktive Nutzung (Mandantenberatung) tragen Anwender voll das Risiko, es gibt keinen Anbieter, der die Qualität sicherstellt.
- **Oft begrenzter Umfang:** Forschungsmodelle sind gelegentlich kleiner (geringere Parameterzahl) als die großen kommerziellen LLMs, was zu eingeschränkter Leistungsfähigkeit führen kann – komplexe juristische Probleme sprengen ggf. die Kapazität.
- **Sprach- und Rechtsraumbegrenzung:** Ein *LawGPT_zh* ist z.B. nur für

chinesisches Recht sinnvoll. Übertragbarkeit auf deutsches oder internationales Recht ist nicht gegeben, dafür wären separate Modelle nötig.

- **Aktualitätsproblem:** Forschungsvorhaben sind Momentaufnahmen – ohne kontinuierlichen kommerziellen Betrieb fehlt oft die laufende Aktualisierung mit neuen Gesetzen oder Urteilen, sodass solche Modelle schnell veralten können.

18. KI-Richterassistent (China)



A robot serving as a court guide and offering litigation information attracts media attention in Beijing. CAO LU / XINHUA

In der gerichtlichen Praxis gibt es insbesondere in China bereits umfangreiche KI-Projekte. Ein herausragendes Beispiel ist das **Smart Court**-Programm, in dessen Rahmen KI-Systeme als *Richterassistenten* agieren. So hat etwa das Obergericht der Provinz Hainan ein intelligentes System eingeführt, das mittels NLP, Wissensgraphen und Deep Learning **Kernfakten eines Falls automatisch herausarbeitet und einen Urteilsentwurf formuliert**, basierend auf einer Analyse früherer ähnlicher Fälle chinadaily.com.cn.

Dieses System dient Richtern als Entscheidungshilfe, standardisiert die Strafzumessung und erhöht die Effizienz. Tatsächlich konnte die Zeit zur Erstellung eines schriftlichen Urteils damit um teils **70% reduziert** werden chinadaily.com.cn.

Landesweit wurden solche Technologien in vielen Gerichten ausgerollt – bis 2019 nutzten bereits rund 90% der Gerichte in China irgendeine Form von Online-Verhandlungen oder KI-Unterstützung france24.com. Die KI-Richterassistenten bleiben allerdings Hilfsmittel: Sie sollen jungen Richtern Erfahrungswissen bereitstellen und Routinearbeit abnehmen, **nicht aber die juristische Wertung** ersetzen.

Vorteile:

- **Massive Effizienzsteigerung:** Urteilsentwürfe und andere Verfahrensdokumente werden deutlich schneller erstellt (Zeitersparnis)

50–70%) chinadaily.com.cn, was bei hohen Fallzahlen pro Richter die Arbeitsbelastung senkt.

- **Einheitlichere Rechtsprechung:** Durch Analyse tausender Präzedenzfälle unterstützt die KI eine **einheitliche Strafzumessung** und Entscheidungspraxis – ähnlich gelagerte Fälle werden konsistenter behandelt.
- **Ausbildungshilfe:** Unerfahrene Richter erhalten quasi “Best Practice”-Vorschläge von der KI, was als Trainingswerkzeug dienen kann. Erfahrene Richter nutzen die KI, um nichts zu übersehen und Routinearbeit abzugeben.
- **Access to Justice:** In China existieren zudem Internet-Gerichtsportale und KI-Schlichtung für Bagatellsachen, die Bürgern schnellen Zugang zum Recht ermöglichen, ohne formal vor Gericht zu ziehen learningenglish.voanews.com.

Nachteile:

- **Transparenz und Fairness:** Kritiker monieren, dass KI-Empfehlungen in Urteilen nicht transparent sind. Wenn Richter zu stark auf automatisierte Vorschläge setzen, könnte dies die individuelle Gerechtigkeitsabwägung beeinträchtigen.
- **Rechtskultur-Unterschiede:** Ein derartiger KI-Einsatz in Gerichten ist in westlichen Ländern aus rechtsstaatlichen Bedenken derzeit kaum vorstellbar (Gefahr einer “Maschinenjustiz”). Akzeptanz und ethische Standards sind hohe Hürden.
- **Abhängigkeit von Datenqualität:** Das System funktioniert nur so gut wie die Datenbasis. In Ländern mit lückenhafter Urteilsveröffentlichung oder geringer Digitalisierung wäre es untauglich – Chinas staatliche Dateninitiative begünstigt das System, anderswo fehlen evtl. die Voraussetzungen.
- **Keine vollständige Autonomie:** Trotz hoher Automatisierung bleibt der menschliche Richter erforderlich, um Wertungen und finale Entscheidungen zu treffen. Die **Verantwortung** bleibt also beim Menschen – was gut ist, aber bedeutet, dass KI “nur” ein Helfer bleibt und keine Personalersparnis im vollen Sinne bringt.